

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 10 (1944)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bombardierten Gebietes aus am Nachthimmel Pfadfinderflugzeuge aus 3000 Meter Höhe zum Sturzflug ansetzen zu sehen. Doch waren die ersten Leute, die dieses eindrückliche Schauspiel beobachteten, jene Deutschen, die während des Alarms nicht in die Luftschräume gingen. Während einiger Minuten schwebt ein Muster von weissen, gelben, roten und grünen Lichtern in der Luft, das sogar die Sterne überstrahlt. Kilometerweit wird das Land in ein geisterhaft schimmerndes Licht getaucht. Diesen Beobachtern zeigen die Pfadfinder die Technik eines grossen Angriffes in allen Einzelheiten, wenn ihre Besatzungen den Schauplatz für die Bombenschützen vorbereiten. Beim Beginn der ersten Phase fällt ein Regen von *Leuchtkugeln* aus dem ersten Pfadfinderflugzeug. Ihre Zündung ist so berechnet, dass sie in einer bestimmten Höhe platzen und so auf viele Kilometer sichtbar sind. Während diese ersten Signale den anfliegenden Bombern den Weg weisen, werfen andere Maschinen *Leuchtbomben* ab, in deren Licht — es kann mit seiner Leuchtkraft furchterregend aussehen, wenn es vom Boden aus in seinem langsamsten Fall erblickt wird — das genaue Ziel sicher festgestellt und mit farbigen *Zielzeichnungslaternen* markiert wird. Während diese Lichter langsam fallen, werden die *photographischen Blitzlichter* ausgelöst und in diesem Zeitpunkt erkennen nun auch die zum Angriff bereiten Bomber im scheinbaren Durcheinander weissen, gelben und roten Lichtes genau die Lage der ihnen zugewiesenen Ziele. — Doch mit diesem Mass an konkreter Hilfe für die Bombenschützen geben sich die Pfadfinder noch nicht zufrieden. Der in der Luft schwebende Regenbogen ist plötzlich mit andern starken Lichtern durchsetzt — es sind weitere Leuchtbomben, die die *Zielzeichnung noch verstärken*; nämlich die sogenannten «*Bullaugebombe*n», die als endgültige Markierung über dem Zentrum des Ziels abgeworfen werden. —

Nach diesen Operationen ist das Werk der Pfadfinder getan. Die Ziele gehören nun den Bombern.

Wenn aus der Angriffshöhe der Boden nicht sichtbar ist, bedienen sich die Pfadfinder besonderer Navigationsmethoden, um ihre Ziele zu bezeichnen. Viele Farbkombinationen werden benutzt. Oft sind die Leuchtkugeln grün und stossen in regelmässigen Abständen rote Sterne aus. Zu andern Zeiten sind die Leuchtkugeln rot und werden mit weissen Magnesiumtropfen koordiniert. Die Technik der Zielbezeichnung in der Luft heisst lediglich, dass das Ziel statt am Boden, wo es für die Bomber nicht sichtbar wäre, *auf den darüber liegenden Wolken bezeichnet wird*. Man trifft spezielle Vorkehren zur Berechnung der Drift dieser Wolken und die Sicherheit der Pfadfinder auf diesem Gebiet ist erstaunlich. Auch wenn auf 3000 Meter Höhe während der Arbeit der Pfadfinder ein Sturmwind weht, soll ihre Präzision im Legen der Markierung doch so gross sein, dass man schon in einem Umkreis von 200 Meter um das bezeichnete Ziel völlig in Sicherheit ist!

Die bisherigen Erfahrungen mit Pfadfinderflugzeugen haben gezeigt, dass diese die Bomber von Wetter, künstlichem Nebel und Rauchschirmen unabhängig machen. — *EHO.*

Das Anpassungsvermögen des Auges an die Dunkelheit.

Bekanntlich hat das Auge ein Anpassungsvermögen an die Reizstärke von Lichteindrücken durch Veränderung der Pupillen und durch Steuerung der Reaktion des Sehpurpurs, was man Adaption nennt. Es gibt also eine Dunkeladaption, ein Anpassen des Auges an die Dunkelheit, was heute bei der Fliegerei von grosser Wichtigkeit ist. Wie C. P. Stewart der Royal Infirmary in Edinburgh in «The Journal of Physiol.» berichtet, lässt sich die Dunkeladaption durch Verabreichung hoher Vitamin-A-Dosen verbessern. Man erhält günstigere Ergebnisse, wenn man statt Eiern oder Tomaten Orangen als Vitamin-A-Träger verwendet. Es stellte sich bei Stewarts Versuchen heraus, dass die tägliche Verabreichung von Vitamin C (z. B. in Form des Schweizer Präparates Redoxon «Roche», 0,15 g) die Dunkeladaption ebenso verbessert wie 24'000 Einheiten Vitamin A. Die alliierten Flieger-Verbände machen davon reichlich Gebrauch. —r.

Plaies par armes à feu et lésions des nerfs.

Le comportement des muscles, lors de la réapparition des mouvements autonomes après section ou lésion d'un nerf, ressemble, du moins en ce qui concerne la fatigue, à celui d'un muscle myasthénique (donc faible). Se basant sur cette analogie, Götze utilisa la Prostigmine «Roche» pour traiter les lésions des nerfs périphériques, comme il nous l'apprend dans *Zentralblatt für Neurochirurgie* (anal. par Service bibliographique «Roche»). Il administra par voie buccale et parentérale d'abord à 22 malades à des phases différentes de restitution après lésions nerveuses graves et sutures. Dans les cas décrits plus en détail, il s'agissait de *blessures par armes à feu* pendant la guerre. L'action la plus nette fut obtenue dans le cas réagissant positivement à la Prostigmine au début du retour des fonctions musculaires. La Prostigmine n'agit pas uniquement sur la musculature striée par l'entremise des fibres végétatives. L'augmentation de l'effet moteur est considérable et la fatigue diminue beaucoup. Götze indique les doses, que nous laissons aux soins du médecin traitant. Sur 13 cas de blessures des nerfs à la partie supérieure du bras, 12 réagirent nettement; la musculature des jambes fut moins bien influencée. Sur 9 cas de lésions du sciatique et du péroné, 3 cas seulement réagirent nettement, mais moins fortement que lors de blessures du bras, et 2 seulement très faiblement. —r.



Werkzeugmaschinen

Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon
Bührle & Co.
Zürich / Schweiz